

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt Riesa
Grunz 1287
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachnummer
Dresden 1530
Verlag:
Riesa Nr. 22

Nr. 196

Mittwoch, 23. August 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbesug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenpreis (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Beile oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Beile im Textteil 25 Pf. (Grundpreis: Petit 3 mm hoch). Ziffergröße 27 Pf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Der neue Weg

Große Politik gegen Intrige

Der bevorstehende Abschluß des deutsch-sowjetrischen Handelsabkommens hat, zusammen mit der Erklärung der Lage im Fernen Osten, schon am Montag über das politische London und Paris eine Stimmung schwebler Nervosität gebracht; die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Berlin und Moskau in den Spätabendstunden dieses schwebler Montags war dann der Donnerstschlag.

Und bei alledem kommt diese Ueberraschung nicht ganz unerwartet. Oder sie trifft vielmehr nur unerwartet die Leser der englischen und französischen Presse, die in einer wahren Enflut von Nachrichten aller Art geradezu ertränkt werden. Der deutsche Leser erinnert sich noch, daß am 3. Mai Maxim Litwinowitsch Litwinow-Finstelstein öffentlich geäußert wurde. Der bisherige sowjetrische Ministerpräsident Molotow übernahm an diesem Tage auch das Außenministerium und schloß sich zunächst einige Wochen aus. Am 31. Mai hielt er aber eine Rede, die viel Beachtung fand. Bei dieser Gelegenheit erklärte er eine Belebung des deutsch-sowjetrischen Handelsverkehrs für erwünscht und erinnerte an das Wort Stalins, daß Sowjetrußland sich dabei hüten müsse, die Kasanien für andere Leute aus dem Feuer zu holen! Das ist die unmittelbare Vorgeschichte der Ereignisse in den letzten Tagen.

Über die Stalinsche Warnung, für andere Leute die Kasanien aus dem Feuer zu holen, fährt zur mittelbaren Vorgeschichte über. Diese Warnung wurde in einer recht charakteristischen Rede am 10. März, also noch vor den letzten mitteleuropäischen Veränderungen, ausgesprochen. Einige Tage später veröffentlichte Carlo von Kugelaen im „Börsen Beobachter“ einige weitestliche Stellen dieser Stalinschen Rede. Dort wird von den Bestrebungen gesagt: „Sie erklären geradeheraus und schreiben es schwarz auf weiß, daß sie von den Deutschen schwer enttäuscht seien, da diese, anstatt weiter nach Osten gegen die Sowjetunion vorzuschießen, sich — man höre nur! — nach Westen wandten und Kolonien verlangten. Es könnte angenommen werden, man hätte den Deutschen Beherrschung der Tschcho-Tomski als Kaufpreis für die Verpflichtung gegeben, den Krieg gegen die Sowjetunion zu beginnen, daß sich aber die Deutschen nunmehr weigern, den Wechsel einzulösen, und den Slawigern die Tür weisen.“ In diesem Zusammenhang fiel das bekannte Wort von den heißen Kasanien und das weniger bekannte, aber immerhin auch klare Wort von den „ausgesprochenen Diplomaten“.

Es ist richtig, daß nach den Oktober-Ereignissen 1938 in der westmächtlchen Presse ganz plötzlich und trotz einiger hemmender geographischer Begebenheiten eine kurzweilige Oratelei über die Ukraine losging, wobei die Ukraine — unter lebhaften Entrüstungen über die deutsche Schleichpolitik — als (angebliches) deutsches Kriegsziel proklamiert wurde. Dieser Kummel fand in Deutschland kein Echo, schon aus dem simplen Grunde, weil sich die Westmächte niemals um die Ukraine bekümmert hatten und dieses plötzliche Interesse „gegen den Wind stank“. Wir erzählen diese Einzelheiten, weil sie mit überreicher Klarheit zeigen, welche kniffligen Intrigenwege gewisse anonyme Mächte gehen. Jeder Leser wird verstehen, daß gegenüber solchen Räden und Läden eine voraussetzungslose Politik aus dem offenen Rodarmel eine Oesahr wäre. Gegen diese Räden und Läden hilft nur eine Politik aus einem Guß und aus einem großen Ueberblick.

Nur eine solche Politik aus einem Guß und aus einem großen Ueberblick gewährleistet in einer so erregten Zeit und bei so gelappten Verhältnissen jene Offenheit der Verhandlungsführung, die wieder die Bürokratie eines schnellen und klaren Abschlusses ist. Unwillkürlich drängt sich das Wort des instinktsicheren Goethe in den Sinn, der bei einer großen geschichtlichen Gelegenheit die berühmten Worte geschrieben hat: „Son hier und jetzt beginnt eine neue Zeit.“

Gegen diesen scharfen und temperamentvollen Zug fällt die westmächtlche Politik kraß ab, die mit den Mitteln und Mitteln der Biffaleiti einen Besitzstand verteidigen will, der eben so anspruchsvoll wie auf fremde Hilfe angewiesen ist. Edlunmer noch! Die westmächtlche Politik ist die Verkörperung jener charakterlosen reaktionären Bestimmung, die sich dem toten Besiz schreibt, fremde Degen nicht und sich selbst nach besten Kräften außer Obligo hält. Die Engländer haben schon dem Jarenzeiche versprochen, mit ihrer Flotte in der Ostsee und durch die Dardanellen hindurch im Schwarzen Meer zu erscheinen; sie sind weder in der Ostsee, noch im Schwarzen Meer erschienen. Wir leben in der Lannenberg-Woche. Nun wohl! Der russische Vormarsch vom August 1918 nach Ostpreußen wurde infolge dringender Bitten des damaligen französischen und englischen Botschafters am Jarenhofe überhört. Auch die weitere zaristische Kriegsführung vom Herbst 1914 bis 1916 fand unter dem Druck der einzigen englisch-französischen Hilfegeude, die mit allen Mitteln gefördert wurden. Harte Andeutungen dieser Art enthalten die Tagebücher und Betrachtungen des französischen Botschafters Maurice Balthologue „Am Jarenhofe während des Weltkrieges“. Die Krenlleute wären gottverlassen gewesen, wenn sie sich nach dem Ruf der zaristischen Diplomaten und Generale noch einmal hätten einreisen lassen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop in Moskau eingetroffen

(Moskau. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit den Herren seiner Begleitung nach programmäßig verlaufenem Flug mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“ am 13 Uhr auf dem Moskauer Flughafen ein.

Zu seiner Begrüßung hatten sich von sowjetrischer Seite eingeladen der 1. stellvert. Volkskommissar des Außenhandels Potemkin, der 1. stellvert. Volkskommissar für Außenhandel Stefanow, der stellvert. Volkskommissar für Inneres Berkulow, der stellvert. Präsident des Moskauer Stadtrates Korolew und der Moskauer Stadtkommandant.

Nebenher war das Außenkommissariat vertreten durch den Protokollchef Barlow und den Leiter der Mitteleuropä-Abteilung Alexandrow.

Von deutscher Seite wurde der Reichsaußenminister begrüßt durch den Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg mit den Mitgliedern der Botschaft sowie dem Militärattaché Generalleutnant Köhling und dem Marineattaché Regimentskapitän von Baumbach.

Auch der italienische Botschafter Rosso und der italienische Militärattaché Oberst Ballo di Donzo waren zur Begrüßung auf dem Flughafen erschienen.

Nach erfolgter Vorstellung begab sich der Reichsaußenminister in den von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellten Kraftwagen in das für ihn bereitgestellte Gebäude der Deutschen Botschaft.

Zwischenlandung in Königsberg

* Königsberg. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, traf auf seinem Fluge nach Moskau mit den Herren seiner Begleitung mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“ am Dienstag gegen 23.30 Uhr auf dem Flughafen Königsberg ein. Der Reichsminister begab sich anschließend in das Park-Hotel.

„Klaglicher Zusammenbruch der englisch-französischen Eintreibungs politik“

„Polen vollkommen isoliert“ — Weitere italienische Pressestimmen zum Pakt Berlin—Moskau

(Rom. Unter der Ueberschrift „Bittere Ueberlegung“ erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“ das deutsch-sowjetrische Nichtangriffspakt in Italien im Gegensatz zu den demokratischen Ländern nicht weiter überaus rasch habe. Man habe diese Entwicklung vielmehr vorausgesehen und dementsprechend Polen rechtzeitig auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich aus seiner geographischen Lage zwischen Deutschland und Sowjetrußland ergeben.

Aus dem neuen politischen Ereignis könne man drei für das gesamte europäische Kräftegleichgewicht wichtige Schlußfolgerungen ziehen:

1. Während es Großbritannien und Frankreich nach viermonatigen intensiven Verhandlungen nicht gelungen sei, Sowjetrußland in die Eintreibungsfront einzuspannen, habe Deutschland mit einem genialen Schachzug die Lage vollkommen umgewandelt.

2. Polen sei vollkommen isoliert, denn Frankreich und Großbritannien, die bei ihren „Garantieverpflichtungen“

ausgesehen Polens auf die Sowjethilfe rechneten, seien nunmehr gezwungen, gegebenenfalls allein das Risiko zu tragen.

3. Das neue Ereignis könne nicht ohne Auswirkungen auf die weitere Entwicklung und auf die Lage im östlichen Mittelmeer bleiben, wo die französisch-englische Eintreibungs politik durch die Rumänien, der Türkei und Griechenland erteilten Garantien am härtesten sich entwickelt habe.

Auf alle Fälle aber könne man bereits, so läßt das Blatt fort, von einem klaglichen Zusammenbruch der gesamten englisch-französischen Eintreibungs politik sprechen, ja geradezu einen Umkehr der Positionen und Systeme sowie einen neuerlichen Konflikt und steigenden Erfolg der Außenpolitik feststellen. Das Eintreibungsdiplom sei ins Wasser geraten, denn plötzlich fehle der wichtigste Stützpunkt. Allerdings sei damit nicht die Gefahr einer Währungsnot gebannt. Polen sei auf dem Weg des Abenteuers, und Frankreich und England hätten ihm ihre Hilfe verweigert.

Graufiges Verbrechen an einem Volksdeutschen

Von polnischen Aufständischen entmannt und in einen Lumpel geworfen

(Berlin. Der „Angriff“ veröffentlicht heute folgenden Bericht seines nach Polen entsandten Sonderberichterstatters:

Eine entsetzliche Bluttat polnischer Aufständischer an einem jungen Volksdeutschen ereignete sich am vergangenen Montag bei Koshin im Polener Bezirk. Der Landarbeiter Georg Stubbach befand sich mit seinem 15jährigen Bruder Georg auf dem Wege zur Stadt, als plötzlich vier Polen, die schwere Knüppel bei sich trugen, hinter sie beiden den jungen Volksdeutschen hergelassen kamen. Stubbach, der auf Grund wiederholter Bedrohungen und Beschimpfungen in den letzten Tagen mit Recht einen Ueberfall fürchtete, zumal er in einem der Verfolger den berühmtesten Räubersführer der Aufständischen Brzeczal erkannte, versuchte, mit seinem Bruder über das Feld zu entkommen. Die Polen hatten die Flüchtenden jedoch bald eingeholt und führten sich mit Knüppeln und Messern an ihre Opfer. Während Georg Stubbach, nachdem er mehrere rohe Schläge über Kopf und Schulter erhalten hatte, davonlaufen konnte, hatten sich die Banditen über seinen älteren Bruder ge-

worfen und traktierten den am Boden Liegenden mit ihren Waffen und Faustkugeln. Die unmenslichen Verbrecher nahmen dann mit einem Fleischermesser an dem schon lebensgefährlich Verletzten eine Entmannung vor.

Das unglückliche Opfer dieses entsetzlichen Verbrechens wurde dann in einen Lumpel geworfen und war schon tot, als mehrere nicht weit von der Stätte des verheerenden Mordes auf dem Felde arbeitende Volksdeutsche herbeigeeilt waren, die der Bruder alarmiert hatte.

Von der Polizeibehörde wurde bisher lediglich von der Tatsache des Todes Stubbachs Kenntnis genommen und die Leiche beklagt.

Die volksdeutsche Bevölkerung ist von dem neuerlichen Myster der polnischen Deutscherhete und der unmenslichen Art dieses Verbrechens vor Entsetzen und Empörung wie gelähmt. Die Schreckenstat wirkt um so ungeheurer, als in den letzten Tagen und Wochen von polnischer Seite wiederholt unter gemeinsten Beschimpfungen geäußert worden war, das Deutschengesinde müsse ohne Ausnahme entmannt und ausgerottet werden.

Der aufmerksame Beobachter findet in dem Archiv des Osteuropa-Instituts an der Königsberger Universität wesentliche Aufschlüsse zur zeitgenössischen Problematik und außerdem bei Bismarck („Gedanken und Entwürfe“) goldene Worte zu dem rein staatlich gesehenen Verhältnis zwischen Deutschland und dem russischen Raum. Dort lesen wir auch — um aus der Fülle nur ein einziges Wort herauszugreifen — den gegenwartsmäßen Satz: „In den meisten Fällen ist eine offene und ehrliche Politik erfolgreicher als die Feinspinnerei früherer Zeiten.“ Der Abschluß des deutsch-sowjetrischen Handelsabkommens und die schon erwähnten Worte Molotows, die in dieselbe Richtung weisen, befestigen und erweitern den Gedankenkomplex des neuen Nichtangriffspaktes in der Richtung der natürlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten. Dieser Durchbruch der wirtschaftlichen Tatsächlichkeiten bedeutet eine schwere Schlappe des westmächtlchen

Wirtschaftsgeheimnisses, das überall und immer die nächstliegenden Möglichkeiten finden und einengen will, um mit dem Vordringen des „Areditus“ finanzkapitalistischen Raubbaus schlimmster Sorte zu betreiben. Es liegt ganz in der Natur der Sache, daß die neue Lage das ganze „Zwischenneurova“ vom Finnischen Meerbusen bis zum Griechischen Meer tief und nachhaltig beeinflussen wird.

Der Leiter der Deutschen Genossenschaftsbank in Lemberg verhaftet

(Schneidemühl. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist in Lemberg der Leiter der Deutschen Genossenschaftsbank Rudolf Bald von den polnischen Behörden ohne Angabe von Gründen verhaftet worden. Ueber sein Schicksal ist nichts bekannt.